

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	4 (1931-1932)
Heft:	12
Rubrik:	Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Umschau.

Vortrag Dr. J. Jobs über die Schweizerschulen im Ausland. Die Kommission, welche in St. Gallen seit einer Reihe von Jahren jeweilen im Winter die sogenannten staatsbürglichen Vorträge veranstaltet, hatte zusammen mit der Ortsgruppe St. Gallen der Neuen Helvetischen Gesellschaft Herrn Dr. Job, den ehemaligen Direktor der Schweizerschule in Neapel und späteren Leiter des Auslandschweizersekretariates der Neuen Helvetischen Gesellschaft in Bern gebeten, am 25. Januar 1932 in St. Gallen über das Thema: „Die Schweizerschulen im Ausland“ und „Die Cité Universitaire in Paris“ einen Vortrag zu halten.

Es muß von vorneherein betont werden, daß wohl kaum ein Referent wie Herr Dr. Job so geeignet ist, dieses Thema zu behandeln, kennt er doch dank seiner langjährigen Tätigkeit in Neapel den Geist unserer Auslandschweizer, vor allem derjenigen Italiens, und die Bedürfnisse unserer Schweizerschulen im Ausland aus eigener Erfahrung. Dieses Wissen konnte er dadurch noch bereichern und ergänzen, daß er durch seine Arbeit im Auslandschweizersekretariat in Bern auch mit den andern Schweizern im Ausland und deren Schulen in nahe Verbindung trat und vielfach auch Gelegenheit hatte, sie durch Besuche aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Wohl die wenigsten von uns geben sich Rechenschaft darüber, daß etwa 350,000 Schweizer, also fast ein Zehntel unserer Inlandbevölkerung, im Ausland leben, und erst die Bundesfeiersammlung des Jahres 1930 hat uns darauf aufmerksam gemacht, daß diese unsere Auslandschweizer in einer Reihe von Staaten, vor allem in Italien, Spanien, Ägypten, Südamerika usw. eigene Schweizerschulen unterhalten. Ihren Ursprung verdanken sie fast überall dem Willen, unseren jungen Mitbürgern im Ausland eine ebenso gute Schulbildung zu vermitteln wie in der Heimat und ebenso sehr dem Wunsche, durch diese Schweizerschulen, an denen Schweizerlehrer wirken, die Verbindung mit der Heimat aufrecht zu erhalten und so die Gefahr der Entfremdung zu bannen. Die Schweizerschulen haben sich allerdings nirgends so abgesondert, daß sie nur Schweizerkinder aufgenommen hätten, ganz im Gegenteil bilden die Ausländer überall ein starkes Kontingent unserer Schulen und tragen so dazu bei, unsere Auslandschweizerkinder vor einer unerfreulichen Trennung von ihrer Umgebung zu bewahren. Solange es nun unsern Schweizern im Ausland gut ging, blühten auch ihre Schulen; in der heutigen Zeit aber, wo schwere Sorgen auch auf unserer vierten Schweiz, eben unsern Auslandschweizern, lasten, droht mancherorts die Gefahr, daß ihre Schulen die ersten Opfer der Krise werden, wenn nicht das Inland ihnen in vermehrtem Maße, als es durch die Bundesfeiersammlung von 1930 der Fall war, hilft und damit einen wichtigen Faktor unseres schweizerischen Kulturlebens vor dem Untergang bewahrt. Und der Kontakt der Schweizer im Ausland und Inland ist heute umso notwendiger, weil unsere Auslandschweizerjugend Gefahr läuft, von den nationalistischen Wellen der Staaten, in denen sie leben, verschlungen zu werden, schweizerisches Denken und Fühlen zu vergessen und innerlich und äußerlich zu Ausländern zu werden.

Es ist hier selbstverständlich nicht möglich, auf nähere Einzelheiten des Vortrages einzugehen und die Schweizerschulen, wie es im Vortrag an Hand einer Fülle prächtiger Lichtbilder geschah, zu beschreiben. Wer diese Bilder aber gesehen hat, und wir möchten wünschen, daß noch recht viele sie sehen können, der ist stolz auf unsere vierte Schweiz und weiß ihren Vertretern Dank dafür, daß sie helfen, den guten Namen unseres kleinen Landes in aller Welt zu bewahren und zu verbreiten.

Dr. L. Rittmeyer.

*

Ein stilles Jubiläum. In aller Stille sei hier eines Jubiläums gedacht, das wohl nicht nur die am Basler Kulturleben Interessierten, sondern auch weite Kreise der schweizerischen Lehrerschaft berührt.

Am 17. Januar 1922 wurde vom Vorsteher des Erziehungsdepartements von Basel die Studienkommission für Schulkinematographie eingesetzt, aus deren Mitte sich die heutige Lehrfilmstelle konstituierte und sich mit Erfolg durchsetzte. Es war ein zähes und bescheidenes Wirken in jener Nachkriegszeit, das das Interesse für den guten Film — Lehrfilm, Kulturfilm — zielbewußt förderte und den Unterrichtsfilm an den Basler Schulen im letzten Dezennium zu einer Höhe hinaufführte, die man als mustergültig betrachten kann.

Die eigentlichen Kernpunkte dieser Arbeit waren die Schaffung eines eigenen Lehrfilmarchives zu einer Zeit, wo in andern Ländern der Unterrichtsfilmtrieb in Abhängigkeit und Pacht der nur auf pekuniäre Vorteile bedachten Filmindustrie geraten war. Und dann zweitens die Erziehung einer Schar begeisterter Lehrer zu einer Arbeitsgemeinschaft, die u. a. das Laubbild als Vermittler des Lebens dem Unterricht auf allen Schulstufen in sorgfältig abgewogener Weise einfügen.

Es wurde ferner an der Zusammenfassung ähnlich gerichteter Kräfte sowohl in der Schweiz, an den den Klassenfilm fördernden S. A. F. U. (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie), als auch an der Internationalen Lehrfilmkammer gearbeitet, der Schulfilmfachleute einer größeren Zahl europäischer Staaten angehören. Dabei ging man von der Erkenntnis aus, daß nur internationaler Ideen- und Materialtausch den Enderfolg der Lehrfilmfragen sichern werden.

Im Mittelpunkt all dieser zielstrebigem Bemühungen um den guten Film steht Dr. Gottlieb Imhof, Leiter der Lehrfilmstelle, der im Dezember 1931 in zwei Bernoullianumsvorträgen die Arbeiten der Lehrfilmstelle demonstrierte.

So sind nun heute 22 Schulhäuser Basels mit eigenen Kinoprojektionen ausgerüstet. Das Lehrfilmarchiv umfaßt nun 183 Filme, wovon im Jahre 1931 3300 Meter neu eingestellt wurden. Eine kleinere Zahl von Lehrfilmen wurde von der Lehrfilmstelle selbst geschaffen. Für Schulen und Kurse wurden 1931 598 Filme ausgeliehen. Während 1930 erst 59 Schulkinoleiter ausgebildet waren, sind es bis Ende des laufenden Schuljahres deren 102.

Nur nebenbei sei darauf hingewiesen, daß die interessante Kulturfilmbewegung, die sich in Basel so erfolgreich entwickelt, aus der hiesigen Lehrfilmarbeit herausgewachsen ist.

Der Jahresbericht der Lehrfilmstelle schließt mit einem warmen Dank an die Behörden Basels für die bisherige verständnisvolle und weitherzige Unterstützung des guten Films, der ja letzten Endes nicht nur eine Schulangelegenheit ist, sondern unser ganzes Volk berührt als Gegengewicht gegen die Giftblüten der Filmindustrie, und dessen Unterstützung man deshalb unsern schweizerischen Erziehern und Behörden nicht warm genug empfehlen kann.

Hs. Liniger.

Erholung im Tessin mit geistiger Anregung. Am 1. April wird in Locarno-Monti das Freizeitheim „Haus Neugeboren“ eröffnet. Man kann dort bei billigem Pensionspreis sehr angenehm und naturverbunden wohnen und hat Gelegenheit an Aussprachen über mannigfaltige Lebensfragen, die von berufenen Persönlichkeiten geleitet werden, teilzunehmen. Wir empfehlen den Lehrern, die das Bedürfnis nach besinnlicher Ferien haben, sich den vielversprechenden Arbeitsplan für 1932 bei Joachim von Specht, Steckborn (Kt. Thurgau) zu bestellen.

*

Dritter Schweizerischer Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und den antialkoholischen Unterricht. 3.

4. und 5. Juni 1932 in St. Gallen. Der Landesvorstand des schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen wird, nachdem die ersten beiden Lehrerbildungskurse in Bern und Zürich reges Interesse und zahlreichen Besuch erfahren haben, nun auch einen Kurs in der Ostschweiz durchführen. Die Sektion St. Gallen-Appenzell hat die ihr angetragene Organisationsaufgabe auf sich genommen. Auskunft erteilen für den schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen: der Zentralpräsident: M. Javet, Sekundarlehrer, Bern, Kirchbühlweg 22, die Kursleitung: J. Schreiber, Lehrer, St. Gallen, Wiesnstr. 35.

*

Der 42. Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip findet dieses Jahr in Glarus statt, vom 10. Juli bis 6. August. Er umfaßt die Gruppen Techniken, Unterstufe, Kartonage, Hobelbank, Arbeitsprinzip Unterstufe, Mittel- und Oberstufe, sowie einen sechstägigen Kurs in Hulliger-Schrift.

Der Kurs will auf allen genannten Gebieten einen gangbaren Weg zur Einführung dieser Arbeiten in der Schule zeigen und die Lehrer zur Erteilung des Unterrichtes tüchtig

machen. Er sei daher allen Lehrern und Lehrerinnen angeleghentlich empfohlen.

Prospekte und Anmeldungsschreiben können beim Kursdirektor oder bei den kantonalen Erziehungsdepartementen bezogen werden, an welche auch die Gesuche um Subvention zu richten sind. Die Einschreibung für den Kurs hat spätestens bis zum 1. April zu erfolgen. Ueber die Organisation der Gruppen, Unterkunft und Verpflegung etc. erteilt bereitwilligst Auskunft der Kursdirektor Heinrich Bäbler, Sekundarlehrer, Hätingen.

*

Ostersingtreffen am Vierwaldstättersee. Die Jugendherberge Rotschuo (Vierwaldstättersee) veranstaltet vom Karfreitag bis Ostermontag unter der musikalischen Leitung von Karl Rieper (Zürich) ein Ostersingtreffen, zu welchem auch Lehrer und Lehrerinnen freundlich eingeladen sind. Programm: Volks- und Fahrtenlieder, Spiel, Musik und Turnen. Singbücher und Instrumente mitbringen.

Anmeldung und Auskunft durch G. Gaule, Rotschuo, Gersau.

Internationale Umschau.

Gandhi in Rom. (Aus einem Zeitungsbericht.) „Wohin ist des Weisen von Indien erster Gang in der ewigen Stadt? Sankt Peter oder das Kolosseum? Ach nein; kurz nach zwei Uhr holt ihn die Marchesa Gonzaga mit ihrem Wagen ab zur Besichtigung der — Montessorischule! Und da hat er anscheinend gar keine Eile, denkt an kein Programm für die knappen zwei Tage, um — Rom zu sehen! Ihn interessieren die Kinder; lautlos und elastisch geht er zwischen ihren Stühlen herum, schaut einem süßen Blondkopf mit seinen großen Brillengläsern über die zarte Schulter und verfolgt seine Zeichnung lange, als wäre das viel wichtiger als alle Zeichnungen Raffaels und Michelangelos, die man doch ein paar Häuser weiter hier sehen kann! Dann geht es zum Vatikan, aber fast ganz inkognito.“

*

Ein Weltfriedensbund der Mütter und Erzieherinnen wirbt seit einigen Monaten in Deutschland; in Frankreich gehören ihm bereits 50,000 Frauen an. Ein Aufruf, u. a. unterzeichnet von Dr. Gertrud Bäumer, Oberschulrat Emmy Beckmann, Helene Böhlau, Katharina von Kardorff-Oheimb, Isolde Kurz, Käthe Kollwitz, Toni Pfülf, Ina Seidel, Käte Stresemann, Hedwig Wangel, Dr. Marianne Weber, Dr. Hildegard Wegscheider.... erweist den überparteilichen Charakter des Bundes. Er mahnt:

„Deutsche Mütter! Hört uns, schließt Euch uns an, auf daß wir gemeinsam eine Front bilden — eine Macht gegen den Krieg, einen Schutz für unsere Kinder, die wir bewahren müssen vor dem kommenden Krieg, dem Krieg, der droht, alles was Leben hat — alles, was atmet, durch giftige Gase und explodierende Bomben zu vernichten.

Hört uns, deutsche Schwestern, schwergeprüft durch die Vergangenheit und voll Angst vor der Zukunft, tretet der Deutschen Sektion des Bundes bei. Keine darf fehlen! Ueber alle Länder, unter allen Völkern werden wir werben, werden wir uns ausbreiten. Dann werden wir eine unbesiegbare Macht werden!

Der Bund steht außerhalb jeder Partei und unter strenger Wahrung jedes religiösen Bekenntnisses.“

Für die Deutsche Sektion: Constanze Hallgarten,
Generalsekretärin.

*

Die sich des Krieges im Osten freuen. Der Krieg zwischen China und Japan, entfesselt in den Tagen vor der Ab-

rüstungskonferenz, bringt unsagbares Elend, bitterste Not über ungezählte Menschen, stürzt Frauen und Kinder in tiefstes Leid. Aber an den Börsen herrscht hohe Zeit, da ist die „Stimmung“ fest für die Aktiven der Kriegsindustrie und der Suez-Kanal-Gesellschaft. Japan erteilt der französischen Rüstungsindustrie Aufträge in Höhe von 120 Millionen Goldfranken. Die Schneider-Creuzot-Werke arbeiten mit Nachschichten. Sprunghaft steigen die Rüstungsaktien. Am 13. Februar wird gemeldet, daß die Schneider-Creuzot-Werke die Hälfte ihrer japanischen Aufträge an die Skoda-Werke in Pilsen abgegeben haben, weil sie auch mit Nachschichten die japanischen Aufträge allein nicht bewältigen können. Und die Skoda-Aktien steigen. (Leipziger Lehrer-Zeitung vom 17. Februar 1932.)

*

Kinderkino. (PSV) In England wurde ein Verband für Kinderkinos gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, ausschließlich für Kindervorstellungen bestimmte Lichtspieltheater ins Leben zu rufen.

*

Die neue Lehrerbildung in Spanien. (PSV) Das Unterrichtsministerium der Republik hat ein Dekret erlassen, das in der Begründung besagt: „Es ist dringlich, Schulen zu schaffen; dringlicher noch ist, Lehrer zu schaffen“. Damit diese den Anforderungen der neuen Zeit entsprechen, sollen sie eine gründliche Allgemeinbildung mit paedagogischem Wissen und Können vereinigen. Daraus folgen drei Stufen der Ausbildung: Durchlaufen der gesamten höheren Schulen bis zur Reifeprüfung (Baccalaureat) — drei Jahre Berufsbildung in der Escuela Normal del Magisterio primario — praktische Betätigung in der Volksschule. Bei der Berufsbildung auf der „Normalschule“, die künftig beide Geschlechter gemeinsam unterweist und erzieht, wird besonderer Wert auf Spezialisierung in künstlerischen und praktischen Fächern gelegt; es findet auch bereits eine Trennung statt in Lehrer für die Unterstufe, für die Hilfsschule, für die Begabtenabteilung. Die Studierenden steigen in die entsprechenden Kurse empor nach dem Urteil ihrer Professoren, in Zweifelsfällen nach einer Prüfung. Am Ende des dritten Jahres findet eine Abschlußprüfung statt; gemäß deren Ergebnissen werden die Junglehrer in eine Rangliste eingeordnet und auf die verfügbaren Stellen verteilt. Sie haben ein praktisches Probejahr zu leisten, an dessen Ende